

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 93.

Mittwoch, den 21. November.

1849.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Meister Gottfried Fischers zu Frankenberg Nachlaß gehörige, Nummer 51. des Brandkatasters eingetragene Wohnhaus soll, der Erbtheilung halber,

den eilften December 1849

freiwillig und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, unter den im Subhastationstermine bekannt zu machenden Bedingungen, von denen die wesentlichsten im Anschläge hervorgehoben sind, an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden, was unter Hinweisung auf das im hiesigen Amthause aushängende Subhastationspatent, dem eine ohngefähre Beschreibung und Taxe des Hauses beigefügt ist, hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 25. October 1849.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dietrich

**Brief eines Meißener Bauern an
den Kriegsminister im König-
reich Sachsen.**

(Aus einem neuen Journal, „die Schelle“ genannt.)

Mein guter Herr Rabenhorst!

Sie werden verzeihen, wenn ich mir die Freiheit nehme, an Sie zu schreiben, aber die verdammten Sperlinge in meinem Weinberge fordern mich dazu auf, indem mir diese Biester alle Weinbeeren wegkressen. Sonst, wenn mir die Racker das Ding zu arg machten, da holte ich meine Vogelstinte und schos so ein paar Mal drunter, daß einer links und der andere rechts purzelte. Seitdem aber Dresden in einen dreimäuligen Belagerungszustand erklärt, und alle Gewehre eingefordert, da ist auch meine alte Doppelflinte mit nach Dresden in's Zeughaus gekommen. — Die Sperlinge müssen das ordentlich riechen, denn so märtlich wie heuer sind sie noch nicht gewesen. Ich habe wenigstens schon drei Fuder Sand unter sie geworfen, es hilft aber nichts. Deshalb wollte ich Sie um meine Doppelflinte bitten; sie ist 2½ Elle lang, schmeißt etwas, wenn damit geschossen wird, und ist besonders daran kenntlich, daß ich sie einmal in der Auction erstanden habe. Ich glaube keine Fehlbitte zu thun, zumal ich kein Krafokter gewesen, sondern mich immer aristokratisch gezeigt. Ich thue Ihnen ein andermal einen Gefallen, und wenn meine Frau eine Schwachtel aufstreibt, will ich Ihnen auch ein paar schöne Weintrauben aus meinem Berge schicken. — Verzeihen Sie, mein guter Herr Minister, daß die Dinte so blaß ist, der Schulmeister war nicht zu Hause.

Grüßen Sie unbekannter Weise Ihre Frau

mahlin von mir. Sollten Sie einmal in hiesige Gegend kommen, so können Sie mich einmal mit umstoßen.

Apropos! ist denn der lange Christian noch bei Hofmarstalls in Diensten? Wenn Sie ihn sehen sollten, so sagen Sie ihm von mir ein schönes Compliment. — Nichts für ungut. Wenn Sie in das Zeughaus gehen, so machen Sie sich wegen meiner Doppelflinte einen Knoten in's Schnupftuch oder legen Sie sich ein Papierchen in die Dose, wenn Sie nämlich schnuppen.

Mit Hochachtung, huldvoll und gnädigst

Ihr

Dreier

Christian Spatzmann.

Vermischtes.

Strehla. Zu den warnenden Beispielen in Folge der jetzt überhand genommenen Schießwuth, welche auch junge Leute ergriffen hat, gehört auch der höchst beklagenswerthe Unglücksfall, welcher sich am 11. Novbr. in dem kleinen Waldorte Sahrtsch zugetragen hat. Ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher im Begriff war, schießen zu gehen, erschos, als er eben aus dem Hofraum treten wollte, durch unzeitige Entladung einer Jagdflinte einen 4jährigen Knaben, welcher auf der Stelle todt zu Boden fiel.

Der „National“ bringt noch einige Details über das Ende der in Arad hingerichteten Offiziere. Riß, heißt es dort, ward mit seinen drei zu Pulver und Blei verurtheilten Gefährten am 11 Uhr Morgens erschossen. Sein Tod war furchtbar;